



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Bettina Buchler, Rosetta Braun, Kathrin Zeitz

Sitzung 1284

Prädikat besonders wertvoll

Viel Lärm um nichts

Komödie, Theaterverfilmung. USA 2012.

Starregisseur Joss Whedon lässt den 400 Jahre alten Shakespeare Klassiker VIEL LÄRM UM NICHTS im modernen Gewand neu aufleben. Whedon hat die zeitlos scharfsinnige Liebeskomödie rund um die Suche nach wahrer Liebe in die Gegenwart verlegt. Ein englisch anmutendes Landhaus, in Wirklichkeit Joss Whedons eigenes Zuhause, ist Schauplatz für die kammerpielartige Inszenierung von Verliebtheiten, Irrungen und Wirrungen, Missverständnissen, Eifersüchteleien und Intrigen. Man merkt dem in elegantem schwarz-weiß gedrehten Film das Herzensanliegen von Whedon und seiner Gattin Kai Cole an, die den Film produziert hat. Sprachwitz und gedankliche Schnelligkeit werden mit temporeichem Schnitt und gutgelaunt aufspielenden Darstellern reizvoll umgesetzt. Shakespeares Originalsprache fließt nach kurzer Eingewöhnungszeit für den Zuschauer wie selbstverständlich, bezaubert und animiert - auch dank der hochwertigen deutschen Synchronfassung. Freude bereitet auch die Souveränität aller Charaktere, die, einschließlich des Zimmermädchens, wortgewaltig auftrumpfen und eine extrem gute Figur machen. Mit großer Lust an Bildern fängt die Kamera gekonnt die heitere Stimmung ein, taucht in herrlich ausgestattete Räume und Atmosphären ein und schafft unter anderem das Kunststück, mit nur wenigen Personen eine Party mit großem festlichen Glanz zu inszenieren. Shakespeares berühmte und zeitlos gute Komödie liefert die Vorlage für einen sommerlich flirrenden Filmspaß voller Eleganz und Esprit. Sprühend geistreich, delikat und amüsant.

For no eyes only

Jugendfilm. Deutschland 2013.

Der neue Mitschüler Aaron macht sich in der Hockeymannschaft richtig gut. Das stinkt Sam mächtig, denn nicht zuletzt wurde er genau von jenem gerade durch ein böses Foul außer Gefecht gesetzt. Mit seinem eingegipsten Bein ohnehin nicht gerade mobil, vergräbt er sich in seiner Bude und spielt bis zum Umfallen Videospiele. Als einer seiner Kumpels sich einen Scherz erlaubt und sich in Sams Webcam hackt, entschließt er sich, diese Idee für sich zu nutzen. Er beginnt ein unmoralisches, voyeuristisches Hobby, in dem er seine Mitschüler über deren Webcams ausspioniert und heimlich beobachtet. Dabei macht er durch Zufall bei seinem Konkurrenten Aaron eine verdächtige Entdeckung und verstrickt sich, zusammen mit seinem Schwarm Livia, immer tiefer in ein gefährliches Abenteuer. Tali Barde hat als Autor und Regisseur seinen ersten Langfilm als No-Budget Produktion selbst produziert. Bei der Wahl dieses hochbrisanten Themas ist es ihm gelungen, über 97 Minuten die Spannung aufrecht zu halten. Spürbar nah bewegt er sich an der Welt der Jugendlichen, fängt den Schulalltag authentisch ein und trifft mit Witz, adäquatem Musikeinsatz und guten Einfällen genau den richtigen Ton. Geschickt sensibilisiert er die

„Generation Facebook“ für diese brisante, allgegenwärtige Thematik und zeigt auf, wie gläsern man sich durch die neue Kommunikationskultur macht. Dabei bezieht der Film keine wertende Stellung und konzentriert sich ganz auf die Welt der Jugendlichen. Mit FOR NO EYES ONLY erweist sich Tali Barde als echtes Naturtalent, auf dessen Werdegang man schon heute gespannt sein darf.

A most wanted man

Thriller. Deutschland, Großbritannien 2014.

Der junge Muslim Issa flüchtet ohne Papiere nach Deutschland. Er findet Unterschlupf in der Islamischen Gemeinde, wo man ihm die junge, engagierte Menschenrechtsanwältin Annabel vorstellt. Mit ihrer Hilfe versucht er an sein Erbe, das „unreine“ Mafiavermögen seines Vaters, zu gelangen. Als Moslem gerät er ins Visier der Geheimdienste und bietet das perfekte Feindbild. Der idealistische Agent Günther Bachmann, grandios gespielt von Philip Seymour Hoffmann, will Issa helfen und ihn aus der Schusslinie ziehen. Doch auch die CIA hat die Spur aufgenommen. Ein Kampf der Mächte um den angeblichen Terroristen beginnt. Der niederländische Regisseur Anton Corbijn erzählt ruhig und unaufgeregt und entspricht damit ganz dem Stil der Vorlage des berühmten Autors John Le Carré. Auch ohne große Actionszenen gelingt es ihm, immer mehr Spannung aufzubauen, wobei insbesondere durch die Szenerie der Hamburger Hinterhöfen eine eigentümlich mysteriöse Atmosphäre geschaffen wird. Das internationale Schauspieler-Ensemble – neben Philipp Seymour Hoffman in einer seiner letzten Rollen, Robin Wright und Willem Dafoe ist auch Nina Hoss lobenswert hervorzuheben – überzeugt mit minimalistischem Minenspiel und durchweg stimmigen Figuren. Bis zum Schluss lässt die deutsch-britische Koproduktion den Zuschauer im Unklaren und fordert hohe Aufmerksamkeit für seine verrätselte und komplexe Geschichte. Ein weiterer kluger Spionagethriller nach einer Vorlage John Le Carrés, der alle Genreerwartungen vollends erfüllt.

Die Abmachung

Drama. Deutschland 2014.

Nach dem Tod ihres Mannes lebt Stine allein mit ihrer Tochter Stefanie in einem Haus, das an allen Ecken und Enden repariert werden müsste. Das Dach ist undicht, die Heizung funktioniert nicht, der Parkettboden ist locker. Doch Stine hat kein Geld, um das Haus auf Vordermann bringen zu lassen. Als Roger, den sie gerade erst kennengelernt hat, ihr anbietet, die Reparaturen quasi für umsonst zu erledigen, willigt sie ein. Doch Roger und sein Sohn Kevin halten sich irgendwann nur noch im Haus von Stine auf, und machen sich durch immer neu kreierte Baustellen unverzichtbar, bis Stefanie ihre Mutter beschwört, die beiden endlich vor die Tür zu setzen. Aber Roger will sich nicht mehr „ausladen“ lassen. Eine Abmachung ist eine Abmachung ... Was ganz harmlos beginnt, entwickelt sich in dem 90minütigen Drama von Regisseur Peter Bösenberg zu einem nervenzerreißenden Psycho-Spiel. Neben den großartigen Darstellern, allen voran die dänische Schauspielerin Stine Stengade in der Hauptrolle, ist es vor allem das Haus, welchem eine tragende Rolle zukommt. Detailgetreu ausgestattet und mit einer sehr guten Kamera exzellent in Szene gesetzt spiegelt es mehr und mehr Stines Hilflosigkeit wider, mit der sie Rogers Verhalten entgegentritt. Immer alptraumhafter entwickelt sich die Handlung, die so beiläufig mit einer ganz gewöhnlichen Alltagssituation beginnt. Und dank eines ausgeklügelten und klugen Drehbuchs kippt die Stimmung in manchen Szenen fast unmerklich, bis auch der Zuschauer spürt, dass es nun zu spät ist, um umzukehren. DIE ABMACHUNG ist intelligent gemachter Thriller und Psycho-Drama zugleich. Packend bis zum Schluss.

Prädikat wertvoll

Saphirblau

Fantasy-Abenteuer. Deutschland 2014.

SAPHIRBLAU ist der zweite Teil einer Trilogie, der auf Kerstin Giers Bestseller basiert und in London angesiedelt ist. Im Mittelpunkt stehen die beiden Teenager Gwendolyn und Gideon, zwei Auserwählte für eine geheime Mission. Wie im ersten Teil RUBINROT gehen sie auf Zeitreisen, werden in vergangene Zeitalter und teilweise gefährliche Situationen hineinkatapultiert und darüber hinaus mit der strengen mysteriösen Geheimloge konfrontiert. SAPHIRBLAU, der erneut von Regisseur Felix Fuchssteiner und

Katharina Schöde inszeniert wurde, besticht durch hohe Schauwerte, eine opulente Ausstattung, prächtige Interieurs sowie perfekte Kostüme und Masken. Dabei erzählt der Film aber auch eine Coming-of-Age-Geschichte, die die emotionalen Themen der Heranwachsenden gekonnt in den Vordergrund stellt. Geschickt werden die romantischen Gefühle und Nöte der Helden mit einer temporeichen Handlung verwoben. Maria Ehrich und Jannis Niewöhner verkörpern ihre Rollen als Gwendolyn und Gideon, zwischen denen es gewaltig knistert, hervorragend und bieten hohes Identifikationspotential für das Zielpublikum. Ein stimmungsvoller Soundtrack und hochwertige Visual Effects schaffen zusätzlich eine gelungene Atmosphäre. SAPHIRBLAU ist ein romantisches Fantasy-Abenteuer, das mitten ins Herz der jugendlichen Zuschauer trifft.

Dokumentarfilme

Rheingold – Gesichter eines Flusses

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Prädikat wertvoll

RHEINGOLD – GESICHTER EINES FLUSSES ist eine filmische Reise, die am Ursprung in den Alpen beginnend bis hin zur Mündung in die Nordsee führt. Fast 1.300 km Rhein werden in dieser bildgewaltigen Dokumentation in faszinierenden ästhetisch äußerst reizvollen Aufnahmen abgebildet. Dabei zeigen die Regisseure Peter Bardehle und Lena Leonhardt auch die Schönheit der am Fluss gelegenen Städte und ermöglichen insbesondere aus der Luftperspektive einige neue Entdeckungen. Geschichtliche Informationen werden mit mythologischen Elementen und Legenden, auch über Anleihen aus dem Wagnerschen Werk in der Filmmusik, verknüpft. So vermittelt der Film Wissen und setzt dennoch, wie nebenbei, romantische Akzente. Der Film ist eine Natur- und Kulturdokumentation, die ganz bewusst auf Pathos und Heimatgefühl setzt. Ben Beckers sonore Stimme, die vom Rhein in der Ich-Form erzählt, verleiht dieser Dokumentation Gefühl und etwas beinahe Märchenhaftes. Eine romantische Dokumentation für die große Leinwand - zum Schwelgen.

Die letzten Gigolos

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Tanzherren der alten Schule auf Kreuzfahrtschiffen versüßen aufgeschlossenen Damen ab 60 ihren Urlaub. In entspannter Atmosphäre bereisen sie als Gäste von Luxusdampfern die Welt. Sympathisch und offen sprechen die Senioren über ihr sehr bewegtes teilweise mit größeren Härten belegtes Leben, über ihre Sehnsüchte, über das Alter, den Sex und den Wunsch, auf dem Traumschiff Momente des Glücks zu erleben. Dem Regisseur gelingt es, die Personen auf angenehme Weise zu portraituren. Auch wenn es amüsante Beobachtungen gibt, stellt er seine Protagonisten nie aus, sondern beweist großes Einfühlungsvermögen gerade auch bei rührenden, tragischen oder komischen Momenten. Die Würde des Einzelnen wird hier besonders betont. Die hervorragende Kamera gibt den Glanz der Tanzszene wieder, zeigt aufwändige Roben und schöne elegante tänzerische Darbietungen. Interessant ist auch, wie sie das Leben an Board auf ästhetisch ansprechende Weise einfängt, gleichzeitig auch den riesigen Geschäftsbetrieb von der chemischen Reinigung über teure Geschäftszeilen bis zu den Heerscharen an Personal im Restaurantbetrieb zeigt. Eine wunderbar gestaltete Dokumentation, die sehr facettenreiche Einblicke in die Welt eines wahren Traumschiffes gewährt.

Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stärkt die Glieder

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Prädikat wertvoll

Die Siebenbürgener Sachsen im heutigen Rumänien sind eine deutschsprachige Minderheit, die älteste noch existierende deutsche Siedlergruppe in Osteuropa. Als solche haben sie unter Ceaucescu stark gelitten und größtenteils das Land verlassen. Claudia Funk hat einige der letzten Deutschstämmigen in einem rumänischen Altersheim aufgesucht und eine eindrucksvolle Dokumentation erstellt. Dabei gelingt es ihr nicht nur an die Schicksale der Menschen anzuknüpfen und übertragbare Biografien zu zeigen. Sie erzählt auch von der mit den letzten Einwohnern aussterbenden Sprache und Kultur. Gleichzeitig

dokumentiert sie hier ein möglicherweise zukunftsweisendes Modell von einem würdevollen Weg zu altern. Wie in einem genossenschaftlichen Betrieb arbeiten die Bewohner des Altenheims in der Landwirtschaft zusammen, kümmern sich um Schweine und Rinder und ernten Getreide von den Feldern. Sinnvolle Arbeit bis ins hohe Alter und eine Lebensform, die mehr an eine Wohngemeinschaft erinnert, schaffen Lebensumstände, die durchaus auch für die westlichen Länder erstrebenswert wären. Dazu gehört auch die als ökologisch zu bezeichnende Landwirtschaft, die beispielsweise noch in ganz ursprünglichem Sinne Schweinefutter nach altem Rezept selber herstellt, oder auch die Äcker mit Sensen und Handgeräten bearbeitet und nicht mit großen Maschinen. Ein Dokumentarfilm mit wertvollen Anregungen für ein würdevolles Altern.

L'Chaim – Auf das Leben!

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Startdatum:

Prädikat besonders wertvoll

Chaim Lubelski ist 63 Jahre alt, als er sich entscheidet, mit seiner Mutter zusammen in ein Ein-Zimmer-Appartement in einem Altenwohheim zu ziehen. Er will nicht, dass sie allein leben muss, fühlt sich verantwortlich und will sich um sie kümmern. Er selbst war Zeit seines Lebens immer in der ganzen Welt unterwegs. Er hat viel Geld gemacht, mehr noch verloren. Doch immer gingen ihm seine Eltern über alles. Die Eltern, die das Konzentrationslager überlebt haben und unter dem Trauma litten. Dieses Trauma hat auch Chaim verinnerlicht. Und er nimmt es an. So wie alles im Leben. Der Filmemacher Elkan Spiller ist der Cousin von Chaim und war schon immer von der Geschichte seines nahen Verwandten fasziniert. Ausgehend von Chaims ganz besonderer Lebenssituation mit seiner Mutter gibt er ihm in dem Film den Raum, nicht nur von sich selbst zu erzählen. Denn es geht Chaim gar nicht so sehr um sich selbst. Er redet viel über die Eltern, über ihre Einstellung zum Leben, das Erlebnis der Shoah, die jiddischen Traditionen, die Bürde der ständigen Sorge. Und über seine Verpflichtung, diese Bürde anzunehmen. Im Zusammenspiel von Filmemacher und Porträtiertem ist eine große Vertrautheit spürbar, ohne die ein solch intimer und hochspannender Dokumentarfilm nicht hätte entstehen können. Die Kamera nähert sich oft von hinten, hält respektvollen Abstand, der Film konzentriert sich auf Chaims Worte und lässt dem Zuschauer anhand einer ruhigen Erzählweise Zeit, diese klugen Aussagen sacken zu lassen. Nach dem Tod der Mutter reist Chaim noch einmal an die Cote d'Azur, wo er lange Zeit lebte. Er will sich treiben lassen. Ziele habe er nicht mehr. Einfach nur leben. Ein bewegender Dokumentarfilm über eine faszinierende charismatische Persönlichkeit, deren Name auch einen Wunsch beinhaltet: L'Chaim! Ein Film als ein Hoch auf das Leben.

Kurzfilme

Telekommando

Kurzfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Stille Helden des Alltags. Keiner kennt sie, jeder verdankt ihnen den reibungslosen Ablauf des Alltags. Volker Henk ist so ein Held. Er arbeitet bei der Stadt und regelt den urbanen Ablauf im Bereich Automation. Ohne ihn würde keine Straßenbahn fahren, keine Ampel umschalten, kein Mensch einen Supermarkt betreten können. Doch Volker Henk will keinen Dank. Er will nur mal zeigen, was er so macht. Der Dieb, der ihn verfolgt, will jedoch wiederum die Universalfernbedienung, um damit die Welt zu regieren. Was ihm auch beinahe gelingt. Der neue Streich von Filmemacher Erik Schmitt zeigt die ganz normale urbane Alltagswelt und lässt sie durch eine einzige Grundidee komplett ins Absurde kippen. Eine skurrile Idee jagt die nächste, dabei kommt man aus dem Lachen und dem Staunen in den fast fünf Minuten gar nicht mehr heraus, so groß ist die Gagdichte, so hoch ist das Tempo. Und Folke Renken als Volker Henk ist der stoisch agierende stille Star, der die Ruhe bewahrt, wo das Chaos überhand nimmt. Eine äußerst gelungene, augenzwinkernde und aberwitzige Ode an die Automatismen unseres Alltags.

Nuggets

Animations-Kurzfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Wie in seinen anderen Filmen gelingt es dem Filmemacher Andreas Hykade auch in NUGGETS; sein Thema, diesmal die Problematik der Drogenabhängigkeit, minimalistisch auf das Nötigste zu reduzieren. Eindrucksvoll zeigt er, wie berauschend und schön der Stoff der Träume zum Abheben verführen kann. Wie verlockend die Suche nach dem immer schneller ersehnten nächsten Hochgefühl drängt. Es leuchtet und umhüllt den ganzen Körper, er schwebt in Leichtigkeit. Doch in nur fünf kurzen Minuten zeigt NUGGESTS auch eindrucksvoll den Verlauf, Leidensweg und Verfall der tödlichen Droge. Wie hinterlistig der Rausch immer kürzer wird und der Aufprall in der Realität immer härter und schmerzhafter. Mehr als diese wenigen Zeichenstriche braucht es nicht, um zu verstehen. Das neue Werk von Hykade ist einfach animiert – und zwar einfach nur genial. Chapeau!

Die Bergfrau

Kurzexperimentalfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Das Mädchen schreitet an einem kühlen Bach entlang. Im Haus erblickt es die Mutter. Die beiden umarmen sich. Im Stall steht ein Esel, im Flur liegen Sägespäne. Am Ende das Bett. Die Erschöpfung. Und wieder der kühle Bach. Der Abschlussfilm von Kerstin Neuwirth an der Kunsthochschule Köln überzeugt durch seine exzellente Kameraarbeit und seinen assoziativen, fast träumerisch wirkenden Bilderfluss. Märchenhaft mysteriös wirken die einzelnen Eindrücke, formsicher wirkt die Inszenierung der ineinander übergehenden Sequenzen. Bild und Ton bilden eine harmonische Klammer und führen die Figuren zurück an Orte der Erinnerung zwischen Leben und Tod. Ein formvollendetes filmisches Experiment, das auch ohne fixe narrative Struktur und vorgegebene Interpretation überzeugt.